

und einfache Pensionen sind zu finden. Dem verdöhlten und dem bescheidenen Geschmack ist Rechnung getragen.

Besonders in der Vor- und Nachsaison wird den Verhältnissen dadurch Rechnung getragen, daß nicht nur die Preise in Hotels und Pensionen, sondern auch die Kurtaxe wesentlich ermäßigt werden. Es ist damit jedermann die Möglichkeit gegeben, eine Badekur in Orb durchzuführen. Orb selbst hat das Gepräge eines aufblühenden Bades und die Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Besuch von Jahr zu Jahr ganz bedeutend steigert. Immer weiter dringt der Ruf des schönen Speisestädchens und immer bekannter werden die Erfolge der wundertätigen Heilquellen von Bad Orb.

Schelm von Bergen¹⁾

Von Heinrich Heine

Im Schloß zu Düsseldorf am Rhein
Wird Trummenschanz gehalten;
Da flimmern die Kerzen, da rauscht die Musik,
Da tanzen die bunten Gestalten.

Da tanzt die schöne Herzogin,
Sie lacht laut auf beständig;
Ihr Tänzer ist ein schlanker Fant,
War höflich und behendig.

Er trägt eine Maske von schwarzem Samt,
Daraus gar freudig blicket
Ein Auge, wie ein blanker Dolch,
Haß aus der Scheide gezücket.

Es jubelt die Fasnachtsgedenkschar,
Wenn jene vorüberwalzen.
Der Drides und die Marizgebil²⁾
Grüßen mit Schnarren und Schnalzen.

Und die Trompeten schmetter'n drein,
Der närrische Brummbach brummet,
Bis endlich der Tanz ein Ende nimmt
Und die Musik verstummet.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Ich muß nach Hause gehen —“
Die Herzogin lacht: „Ich laß dich nicht fort,
Bevor ich dein Antlitz gesehen.“

¹⁾ Die berühmte Kaiserpfalz zu Weiskirchen, von Heinrich Barbarossa errichtet, wenn auch in ihrem überlieferten Bestand wohl etwas jüngeren Ursprungs, war seit Mitte des 14. Jahrhunderts eine sogenannte Ganerbschaft, in die sich die Herrschaften von Weiskirchen, die Fremppe von Homburgstein und die Schelme von Bergen teilten. Dies letztere Geschlecht, niederheinrichsches Ursprungs, bezogt wie noch andere die Zusammenhänge der schlesischen Welt im Rhein-Raingerbiet. Das Geschlecht gibt die Ursprungslage des Geschlechtes. Eine andere Lesart verlegt den Schauplatz des Geschehens nach Frankfurt a. M. auf eine Abkündigungsfest; Tänzerin ist hier die Kaiserin.

²⁾ Drides, veraltet aus Dridrich (Heinrich), bezeichnet den Spieler; Marizgebil (= Marie Stolla) ist eine Gestalt des Kölner Puppentheaters.

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Rein Antlitz bringt Schrecken und Grauen —“
Die Herzogin lacht: „Ich fürchte mich nicht,
Ich will dein Antlitz schauen.“

„Durchlauchtigste Frau, gebt Urlaub mir,
Der Nacht und dem Tod gehö' ich —“
Die Herzogin lacht: „Ich lasse dich nicht,
Dein Antlitz zu schauen begeh' ich.“

Wohl sträubt sich der Mann mit finsternem Wort,
Das Weib nicht zähmen kann' er;
Sie riß zuletzt ihm mit Gewalt
Die Maske vom Antlitz herunter.

Das ist der Scharfrichter von Bergen! so schreit
Entsetzt die Menge im Saale
Und weicht scheusam — die Herzogin
Stürzt fort zu ihrem Gemahle.

Der Herzog ist klug, er tilgte die Schmach
Der Gattin auf der Stelle.
Er zog sein blankes Schwert und sprach:
„Amie' vor mir nieder, Geselle!“

Mit diesem Schwertschlag mach' ich dich
Jetzt ehlich und ritterkünftig,
Und weil du ein Schelm, so nenne dich
Herr Schelm von Bergen künftig.“

So ward der Henker ein Edelmann
Und Rnherr der Schenke von Bergen.
Ein stolzes Geschlecht! Es blühte am Rhein.
Jetzt schläft es in feineren Särgen.

Sagen aus dem Nordwestspeßart

Die folgenden vier Sagen aus der Gegend von Bad Orb sind im neuen Badehaus als Fresken durch Reinhold Schöna aus Frankfurt a. M. am die Wand gemalt; er zeigt sich darin als eine nichtbegrabte Eichenkernatur. Vom Standpunkt der Sagenforschung aus betrachtet ist die erste Sage eine willkürliche Ergänzung zu den von uns im Heft 1 dieses Jahrgangs veröffentlichten Hohenlagen; auch hier ist der „Wilde Jäger“ auf die Linie des Gottfrieds herabgezunken. Die zweite und dritte Sage ist „altösterreich“, d. h. sie haben den Ursprung (zumindest der Roman Huchsein und Wobelin durch eine Geschichte zu erklären; dabei schöpft die zweite Sage aus dem noch lange in der Volkserinnerung nachlebenden tollsten Treiben der abgebrannten Götter nach dem dreijährigen Kriege, die dritte gehört in die große Reihe jener Hohenlagen, in denen durch wunderbare Errettung bedrängter oder verurtheilter Krieger dem Gerechtigkeitskempfen des Hohen Genüge geschieht. Die vierte ist besonders beachtenswert deshalb, weil hier die „Drei Jungfrauen“ (die Schicksalsgöttinnen, sonst auch die „Drei hässlichen Feingestirnen“ genannt) als Hierenen unterwölber Schätze erscheinen. Der Wortlaut der Sagen ist, mit einigen Änderungen und Verbesserungen, dem Führer „Neues Badehaus Bad Orb“ entnommen. Der Herausg.

1. Der wilde Jäger

Der wilde Jäger des Speßarts hat über gute und ehrliehe Menschen keine Gewalt. Aber dem, der Böses sinnt, droht seine Strafe. Wenn er auf wilden Herbst- oder Frühlingsstürmen dahinstrauft, entgeht ihm der Holzdieb, der Wilddieb nicht. Mit gebrochenen Gliedmaßen findet man den Freuter im Walde, der wilde Jäger hat ihn geschlagen.